

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1921)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber,
Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.
Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 28

Jahrgang 1921

Inhaltsverzeichnis: Asta Nielsen. — Wer ist Harry Piel? — Filmexpeditionen. — Die Zerstörung
Karthagos. — Neues vom Film.

Asta Nielsen.

Von Stefan Großmann (Berlin).

Unlängst sah ich einen der feinsten Filme: *Erotikon*. Er stammt aus Schweden, sein Regisseur Maurus Stiller hat offenbar wochenlang daran gearbeitet, obwohl kein Regiment von Statisten, kein Husarenritt und kein Schiffsuntergang zu arrangieren waren. Bloß vier, fünf Leute, die aneinander vorbeiliefen. Hier war eine Lustspielhandlung, ich glaube das ungarische Lustspiel „Blaufuchs“, mit höchster Delikatesse in einen Zyklus geschmackvollster Bilder aus einer Ehe umgewandelt. Ein Kammerlustspiel von vorbildlicher Abgetöntheit. Im Mittelpunkt stand die schwedische Schauspielerinnen Lora Teje. Sehr blond, sehr groß, sehr schlank. Eine Dame. Ein Gesicht, in dem einiges zu lesen ist. Ein Kopf, der sich sanft zu neigen versteht, ein Mund, der sich ganz eng und bitter schließen und ganz allmählich blutvoll und weich werden kann. Augen, die sich ganz langsam und traurig schließen, aber plötzlich wieder sprühen können. Ein Talent mit delikatesten Abstufungen. Eine Zeitlang fragten wir Freunde jeden Fremden: Haben Sie Lora Teje gesehen? Und wir rannten mit „*Erotikon*“ in die entfernteren Viertel der Stadt, um Lora Teje noch einmal zu sehen. Da erzählte mir eines Tages ein Schauspieler des Deutschen Theaters: „Lora Teje . . . Kennen wir! Als wir in Stockholm waren, machten wir denselben Schwips durch. Reinhardt, Krauß, ich, wir alle waren begeistert. Als der Regisseur von unserer Begeisterung erfuhr, lud er uns sehr artig ein und — las uns die Kritiken vor, mit denen Lora Teje in ihrer Heimat erbarmungslos bombardiert wird. Reinhardt verzog den Mund: Immer dasselbe.“

Und gestern, als ich Asta Nielsen in dem Film „*Hamlet*“ gesehen hatte, sagte mir ein Däne: „Überschätzt ihr sie nicht? Bei uns zuhause . . .“ Ja, bei euch zuhause. Liest bei euch zuhause noch jemand einen Schriftsteller namens Jakobsen? „Bei uns zuhause“, das ist überhaupt die Formel, ein Talent als nichts Besonderes einzureihen und zu verkleinern. Das Talent muß heimatflüchtig werden, um sich durchzusetzen, und es wird doch nie heimatflüchtig, denn es bringt ein unverlierbares Stück Heimat immer mit,